

Pulsnitzer Wochenblatt

Preisnehmer Dr. 13

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, oder — auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.

Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindevorstände des Bezirks.

Postfach: Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde: Giro-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Masse 14) 100 Pfd., im Bezirke der Amtshauptstadt 85 Pfd., im Amtsgerichtsbezirk 70 Pfd. Amtl. Zeile M 3.—, 2.50 und 2.10. Refl. M 2.— Bei Wiederhlg. Rabatt. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretznitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niederstein, Weitzbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr). Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 121.

Dienstag, den 24. August 1920.

72. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Frühkartoffel-Höchstpreis.

Der Höchstpreis für Frühkartoffeln beim Verkaufe durch den Erzeuger wird für den Freistaat Sachsen vom 23. August 1920 ab auf 25 Mark für den Zentner herabgesetzt. Dresden, den 20. August 1920.

Wirtschaftsministerium.
Landeslebensmittelamt.

Auf Blatt 249 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Großröhrsdorf betreffend, ist heute eingetragen worden, daß das Stammkapital durch Beschluß der Gesellschafter vom 21. Februar 1920 auf 3000 000 M (in Buchstaben: drei Millionen Mark) erhöht worden ist.

Amtsgericht Pulsnitz, den 20. August 1920.

Das Wichtigste.

Der Sächsischer Kohlenaufsuchtverein kann die Dresdner Pferdeausstellung nicht beschicken, da Graf zu Münster, infolge der Aufgabe seiner Stellung als Landstallmeister, eine Vorprüfung des sächsischen Zuchtmaterials nicht übernehmen kann. Präsident Wilson hat die Versammlung des Völkerbundes auf den 15. November einberufen. Die Tagung findet wahrscheinlich in Genf statt. Die römischen Blätter melden, daß es in Skutari zwischen Albanern und Serben zu einer Schlacht gekommen ist. Die Serben verloren 250 Gefangene, darunter einen hohen Offizier. Infolge Abhängigkeiten sind verschiedene große dänische Textilmotoren genötigt, ihren Betrieb einzustellen. Sämtliche Redakteure Frankreichs misshandelter deutscher Zeitungen haben Befehl erhalten, binnen 48 Stunden das Saar- bzw. das besetzte Gebiet zu verlassen. In absehbarer Zeit ist die Aufnahme des drahtlosen Telegraphenverkehrs zwischen Deutschland und Argentinien gesichert. Nach dem „Messager“ hat Bulgarien an der Grenze gegen Serbien mobilisiert.

Die zurückkehrende Regierung.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Es wird keine sonderlich angenehme Urlaubserholung gewesen sein, die die Mitglieder der Reichsregierung in den letzten 8 Tagen genossen haben, denn einerseits haben sich die deutsch-französischen Konfliktsstoffe außerordentlich zugehäuft, während auf der anderen Seite die unerquicklichen Vorgänge in Oberschlesien ein Bild von der großen inneren Unruhe abgeben, die jetzt das deutsche Volk durchzittert. Reichskanzler Fehrenbach ist als erster am Montag wieder in Berlin eingetroffen. Auch Außenminister Dr. Simons befindet sich auf der Heimreise, und man darf annehmen, daß noch im Laufe dieser Woche sämtliche Mitglieder der Reichsregierung zurückgekehrt sein werden. Nimmere wird eine neue schwere Arbeitsperiode an unser Reichskabinett herantreten, denn es gilt, sich auf die Konferenz von Genf vorzubereiten. Wir meinen damit nicht etwa, daß es noch Sache der deutschen Regierung sein wird, Vorschläge für Genf auszuarbeiten, aber es steht ohne Zweifel fest, daß die kommenden Wiedergutmachungsberatungen ihre Schatten vorauswerfen werden. Die ungünstige Zuspitzung des deutsch-französischen Streitfalles darf nicht ohne besonderen Grund als eine Einleitung der kommenden Genfer Konferenz gelten, denn die Franzosen bemühen sich, am Vorabend solcher in Aussicht stehenden Verhandlungen einen Streit mit Deutschland heraufzubeschwören, um Veranlassung zu haben, dann einen schweren Druck auf Deutschland ausüben zu können. Auf innerpolitischem Gebiet wird die Regierung sich noch mit manchen unliebsamen Vorkommnissen abzugeben haben. Insbesondere wird die Frage akut, welche Haltung die Reichsregierung gegenüber der Organisation Eicherich einzunehmen haben wird. Um die Zulassung der Organisation Eicherich als Selbstschutzbörpers des Bürgertums ist wieder einmal bei den Parteien ein heftiger Streit entbrannt. Die Sozialisten mittern hinter ihr reaktionäre Klüftungs-vorbereitungen, und in den Einzelstaaten, wo die Sozialisten das große Wort in den Regierungen zu reden haben, haben sie es durchgesetzt, daß die Organisation Eicherich verboten wird. Bis auf Bayern, das die Orgesch offiziell anerkannt hat, steht man dieser Schutzorganisation des Bürgertums in allen Einzelstaaten entschieden ablehnend gegenüber, und so wird es notwendig sein, daß das Reich die Schiedsrichterrolle übernimmt. Die Entwaffnungsaktion ist ebenfalls noch durchzuführen, und hier scheint besonders eine sündig in Bereitschaft stehende Regierung vorzuziehen, denn die, wenn auch vereinzelt aufgetretenen, radikalen Putzversuche lassen erkennen, daß es bei der Entwaffnungsaktion noch manche Nuß zu knacken geben wird. Von Wichtigkeit ist außerdem noch die Behandlung der Frage der Neutralität des Deutschen Reiches im russisch-polnischen Krieg. Sie hat innerhalb des Deutschen Reiches zu vielen unliebsamen Vorkommnissen geführt, weil die Arbeiterorganisationen sich zum Hüter der deutschen Neutralität aufgeschwungen haben. Die Kommunisten gehen dabei so weit, selbst Waffentransporte, die für die preussische Sicherheitspolizei in Königsberg bestimmt sind, anzuhalten. Demnach wird die Regierung nicht weiter passiv bleiben können. An wirtschaftlichen Fragen

hat die Regierung eine ganze Reihe zu lösen. Zunächst wird es wohl darauf ankommen, daß die Fragen der Arbeitsregelung und der produktiven Erwerbslosen-Fürsorge zu lösen versucht werden, denn hier steht man sonst vor schweren sozialen Problemen, die von schicksalsschwerer Bedeutung für die nächste Zukunft des Landes sein werden.

Vertische und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Kreisfest.) Kommenden Sonntag feiert der Kreisverband Kamenz-Radeberg der ev. luth. Jünglingsvereine sein diesjähriges Kreisfest in Pulsnitz mit Festgottesdienst und Familienunterhaltung. Der Kundenspieler Pastor Volk Müller aus Dresden wird predigen und einen Vortrag halten. Die Altmitgliedsvereinigung des Pulsnitzer Jünglingsvereins spielt ein größeres Theaterstück. Die ganze Gemeinde, vor allem auch die Jugend, ist herzlich eingeladen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Pulsnitz. (Kriegs-Auszeichnung) Am 23. August ist dem ehemaligen Unteroffizier Herrn Otto Alwin Hauptmann hier, durch Herrn Bürgermeister Kannegießer das Eisene Kreuz II. Klasse ausgehändigt worden.

(Die neu festgesetzten Preise) von 350 Mark für den Zentner Schwein (Lebendgewicht) ohne Mastvertrag haben für den hiesigen Bezirk insofern wenig Bedeutung, als der Kommunalverband für alle Schweine, die an ihn aus erfolgten oder noch in Aussicht stehenden Hauschlachtungen abgeliefert werden, den Preis von 500 Mark für den Zentner Lebendgewicht zahlt. Der Preis von 350 Mk. für den Zentner Lebendgewicht bezieht sich also nur auf die Fälle, wo Schweine ohne das grüne Formular Nr. 79 dem Kommunalverband angedient werden.

(Wetterbericht vom 22. August.) Das vom Ocean vorgebrungene Hochdruckgebiet ist, wie es schon tags zuvor angedeutet war, in zwei Teile zerfallen, von denen sich der eine mehr nach dem Südwesten Europas, der andere nach Nordeuropa verlagerte. Das südwestliche „Hoch“ entwickelte überdies ostwärts Teilhoch. Das über dem Slageral befindlich gewesene Minimum hatte an seinem Südwestrande, nachdem es selbst nordostwärts fortgeschritten war, ein neues entwickelt, das jetzt auch die Bitterung in Deutschland beeinflusst. Eine neue Störung dürfte von NW nachfolgen.

(DEK. Warnung — Mädchenhandel.) Eine Schwester berichtete in der Auskunftsstelle des Reichswanderungsamts: „Meine Freundin meldete sich auf ein in einer Zeitung erschienenen Gesuch als Erziehlerin nach dem Auslande. Ihre schriftliche Bewerbung führte bald zu ihrer Anstellung; die vermeintlich äußerst günstige Stellung sollte sogleich angetreten werden. Die Ankunft in Hamburg, woselbst das junge Mädchen sich in einem Hause vorstellte und in einem Hotel bis zur Ausreise wohnen sollte, war schon gemeldet. Unerbesehene Verhältnisse in der Familie des jungen Mädchens traten aber ein, die die Ausführung des Planes vereitelten. Nach nicht zu langer Zeit teilte die Polizei dem Mädchen mit, daß seine Bewerbungspapiere bei einem Agenten, der sich als Mädchenhändler entlarvt hat, vorgefunden worden sind.“ — Dieser Vorfall weist erneut auf die dringende Notwendigkeit für auswandernde Frauen und Mädchen hin, alle Stellenangebote nach dem

Ausland von berufener Seite auf ihre Zuverlässigkeit sorgfältig prüfen zu lassen.

(Neue 1-Mark-Scheine.) Die Reichsschuldenverwaltung hat neuerdings Darlehnsklassenscheine zu 1 Mark vom 12. August 1914 ausgegeben; die an Stelle des roten Nummern- und Stempelaufdrucks einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstige Ausführung ist unverändert geblieben.

Ohorn. (Dauernde Pilzausstellung.) Damit die Pilzkenntnis erweitert wird, damit die Pilzvergiftungen seltener und dennoch von den Sammlern alle genießbaren Sorten auch wirklich genommen werden, veranstaltet die Schule zu Ohorn für den Rest der Pilzzeit eine dauernde Pilzausstellung. Sie befindet sich im Hausflur des Schulgebäudes auf den Fensterbrettern vor Klassenzimmer 5. Die Pilze liegen sortenweise auf Moos. Jede Sorte trägt eine Nummer. An Hand der Nummern können auf den Pilzverzeichnis an der Wand Name und Wert des Pilzes abgelesen werden. Die giftigen oder ungenießbaren Pilze haben rote Nummern, ihre Namen sind auf einer besonderen Pilztafel am 2. Fenster rechts abzulesen. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend werden neue Pilze aufgelegt. In den Herbstferien soll im Klassenzimmer 5 eine große Pilzausstellung veranstaltet werden. Es wird erwartet, daß nicht bloß Kinder, sondern auch Jugendliche und Erwachsene die Ausstellung recht oft besuchen.

Ohorn. (25 Jahre Freiwillige Feuerwehr.) Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beging am Sonntag nachmittag im „Obergasthof“ in schlichter Feier ihr 25-jähriges Bestehen. Nach der Begrüßung durch den Hauptmann der Wehr, Herrn Friedrich Schäfer, ergriff Herr Bernhard Horn als stellv. Hauptmann das Wort, um die Verdienste des Herrn Schäfer zu würdigen; er sei der eigentliche Gründer der Wehr, und nach ihrem Zustandekommen mit der Führung betraut, habe er in Wort und Tat unablässig und allen Anfeindungen zum Trotz den Gedanken der freiwilligen Feuerwehr vertreten; daher sei ihm in erster Linie das 25-jährige Bestehen der Wehr zu danken. Dasselbe betonte Herr Gemeindevorstand Schäfer neben einer allgemeinen Kennzeichnung der Verdienste der Wehr um die Gemeinde. Interessant war ferner der Bericht, den Herr Franz Höfgen bot: am 17. August 1895 sei die Wehr dank den eifrigen Bemühungen des Herrn Friedrich Schäfer mit 38 aktiven Mitgliedern begründet worden, von denen heute noch 11 aktive Dienste versehen und 5 wegen vorgerückten Alters nur noch als passive Mitglieder der Wehr tren sein könnten. Herr Höfgen dankte ihnen und sprach die Hoffnung aus, sie möchten der Wehr auch weiter bei bester Gesundheit ihre Dienste widmen. Ferner gedachte er unter ehrenden Worten des Dankes der im Laufe der 25 Jahre durch den Tod Ausgeschiedenen und der auf dem Felde der Ehre gebliebenen 4 Wehrleute. Dann berichtete er über Mitgliedsstand und über die Tätigkeit der Wehr, führte die 22 durch ein Ehrendiplom des Landesverbandes Sächs. Feuerwehren ausgezeichneten Wehrmänner namentlich an und erwähnte auch, daß 46 Wehrleute die Lizenzen für zehnjährige zwanzigjährige Dienstzeit verliehen werden konnten. Er schloß mit dem Wunsch, die Wehr möge sich fernerhin kraftvoll entwickeln und allezeit für das Wohl der Gemeinde einstehen getreu dem Spruch:



Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr! — Im Anschluss daran fanden gemeinsame Kaffeetafel und Vogelschießen statt.

— (Italienische Eier für 54 Pfg. das Stück einschließlich Fracht usw., wären von Statten erhältlich, wenn es die Berliner Reichsstellen zulassen würden, so schreibt die „Ulmer Zeitung“ (Donau) in ihrer Ausgabe vom 25. Juli. Schon vor einiger Zeit wurden von italienischer Seite zu diesem Preis Millionen von Eiern angeboten, die Reichsstellen lehnten aber mit Rücksicht auf die inländischen Erzeugerkreise das Angebot ab. Wie man aus dem Münchner Stadtrat erfährt, kam dort in den letzten Tagen zur Sprache, daß Eier in vielen Millionen an der Grenze lagern, die heute um 17 Pfg. das Stück zu haben wären. Berlin aber verbietet, und der Verbraucher muß im eigenen Lande 1 M., 1,50 M. 2 M. und mehr für ein armseliges Hühnerlei bezahlen.

— (Der ehemalige König von Sachsen an die sächsischen Grenadiere.) Am Sonntag fand für die gefallenen Helden der sächsischen Grenadierbrigade eine Gedächtnisfeier auf dem Garnisonfriedhof in der Dresdner Heide statt, an der ehemalige Angehörige der sächsischen Grenadierregimenter in großer Anzahl teilnahmen. Inmitten eines Ehrenhaines wurden drei den gefallenen Grenadieren geweihte Bronze-Gedenktafeln enthüllt, ebenso im südlichen Teil des Friedhofs ein vom sächsischen Kronprinzen gestiftetes Denkmal, das eine männliche Gestalt mit Stahlhelm darstellt, die sich in trauernder Haltung auf ein Schwert stützt. Dieses Denkmal trägt die Widmung: „An die Treuesten der Treuen unseres Leibregiments!“ Oberhofmeister a. D. von Malortie gab der Festversammlung ein vom König Friedrich August ihm als dem ältesten Ritter des Militär-St. Heinrich-Ordens und früheren Bataillonskommandeur des Leibregiments übermitteltes königliches Handschreiben bekannt, das begeisterte Aufnahme fand. Das Handschreiben hatte folgenden Wortlaut:

„Heute vollenden sich 250 Jahre seit mein Ahne Kurfürst Johann-Georg II. im Zeughaus zu Dresden das gegen Franzosen und Türken erworbene Leibregiment zu Fuß musterte und sich zu seinem Chef erklärte. Mit den Geschickten des sächsischen Vaterlandes und meines Hauses ist die Geschichte dieser Truppe auf das engste verbunden. Mit Stolz und Dankbarkeit gedenke ich heute ihrer treuen Friedensstätigkeit, ihrer Taten, ihrer Erfolge und Leiden, ihrer Felder, die unter dem Rautenbanner Blut und Leben geopfert haben. Nachkomme des Leibregiments zu Fuß war die Grenadier-Brigade. In besonderer Weise hat das Leib-Grenadier-Regiment die Ueberlieferungen der Stammtruppe fortgeführt, in dem bis zuletzt der oberste Kriegsherr sein Chef war. Das 2. Grenadierregiment führte den Namen des ersten Hohenzollern-Kaisers und wurde durch unsere Zugehörigkeit zum Deutschen Reich mit diesem auf Geheiß und Vererb verbunden. Beide Grenadierregimenter waren mir gleich teuer. Das Leib-Regiment stand meinem Herzen besonders nahe. Habe ich doch das Glück gehabt, von ihm meine militärische Ausbildung zu erfahren, in seinen Reihen meine militärische Jugend zu verleben, in ihm als Kompaniechef und Bataillonsführer zu wirken, als Brigaden- und Divisionskommandeur, sowie als kommandierender General es unter meinem Befehl zu haben und schließlich sein Chef zu sein. Trugen doch auch meine Sibne seine Uniform. Wie die Liebe zu Kaiser und Reich sich mit der Treue gegen die sächsische Heimat verband, wie im Frieden die Abwechslungen Kameraden der Grenadierregimenter ineinandergrenzten, wie im Felde als ein Fleisch und Blut der Grenadierregimenter Schulter an Schulter fochten, so wohnt in meinem Herzen neben der Liebe für das Leib-Regiment die für das Schwertregiment, die 2. Grenadiere. Wenn ich heute auch nicht persönlich die alten Grenadiere begrüßen kann, so sollen sie doch wissen: In meinen Gedanken weile ich mitten unter ihnen, im Geiste grüße ich ihre ruhmreichen Fahnen. Meine Liebe zur Grenadierbrigade wird nie erlöschen. Gez. Friedrich August, Sybilleort den 29. August.“

Dresden, 24. August. (Handgranatenexplosion.) Gestern vormittag wollte der 47-jährige Schmornsteinbauer, Schulguthstraße 13 wohnhaft, eine in seinem Besitz befindliche Handgranate entladen. Nachdem er sich längere Zeit damit beschäftigt, befürchtete er anscheinend eine Explosion und warf die Granate in die Wasserleitung. In diesem Moment ober explodierte die Granate, wobei dem Manne die rechte Hand weggerissen wurde. Durch die Granatsplitter wurden aber auch das Gesicht und der Leib derart verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Auch die im Vorraum befindliche Ehefrau trug durch Glas- und Granatsplitter erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Körper davon.

— (Keine Verlobung des sächsischen Kronprinzen.) Wie unserem Dresdner Mitarbeiter von einer dem sächsischen Königshause nahe stehenden Stelle mitgeteilt wird, ist die Meldung der „Bositzer Zeitung“ von einer bevorstehenden Verlobung des früheren sächsischen Kronprinzen mit einer Breslauer Bankierstochter, Fräulein Helmann, vollständig unrichtig. Der Kronprinz habe ganz andere Absichten. Augenblicklich befindet er sich auf einer Reise durch Süddeutschland.

— (Verbot der Orgeß für Sachsen.) Die sächsische Staatskanzlei gibt bekannt: Das Ministerium des Innern hat Kenntnis davon erhalten, daß auch in Sachsen versucht wird, eine Organisation des Selbstschutzes von Gemeinden und Städten, wie sie in Bayern unter der Bezeichnung Orgeß und auch in Preußen durchgeführt ist, zu bilden. Die Polizeibehörden sind daher am 20. d. Mts. angewiesen worden, allen solchen Bestrebungen mit Nachdruck entgegenzutreten und bereits bestehende Orgeß-Organisationen aufzulösen. Jeder Versuch, Personen

zu Verbänden vorgenannter Art zusammenzuschließen, würde als ein Verstoß gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920, betreffend die zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nötigen Maßnahmen angesehen und demgemäß mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren, bei vorliegenden mildernden Umständen mit Gefängnis bestraft werden müssen. Als zulässige Selbstschutzeinrichtungen der Gemeinden können nur solche angesehen werden, welche den vom Ministerium des Innern unterm 3. Mai d. J. erlassenen Richtlinien über die Bildung des Ortschutzes entsprechen. Die Orgeß-Organisationen entsprechen diesen Richtlinien nicht und würden daher schon aus diesem Grunde unzulässig sein. Die Auflösung der Orgeß-Organisationen ist überdies deshalb notwendig geworden, damit nicht bis zum Bekanntwerden der Ausführungsbestimmungen zum Entwaffnungsgesetz sich neue bewaffnete Organisationen bilden, die dann auf Grund dieser Bestimmungen doch aufgelöst werden müßten. Das Bestehen von Orgeß-Organisationen widerspricht den in Spa mit den Verbandsmächten getroffenen Abmachungen.

Kleinwolmsdorf. Die im vorigen Monat auf dem hiesigen Rittergut gestohlenen Pferde sind nach unermühtlichen Bemühungen von Herrn Oberwachmeister Jungbänel in Böhmen ausfindig gemacht worden und konnten dieser Tage wieder zur Stelle gebracht werden. Die tschechischen Behörden bereiten den Nachforschungen große Schwierigkeiten.

— (Ein bedeutsamer Antrag.) Der Stadtrat zu Rostock hat bei der Amtshauptmannschaft Mecklenburg den Antrag gestellt, die Lebensmittelverteilung nunmehr dem ordentlichen Handel zu überlassen und das Ernährungsamt der Amtshauptmannschaft aufzulösen. Weiter hat der Stadtrat an alle ostfälischen Bezirksverbände und an die exemten — unmittelbar der Regierung unterstehenden — Städte das Ersuchen gerichtet, die im Jahre 1915 in Dresden errichtete Wareneintausch-Gesellschaft Ostjachsen G. m. b. H. aufzulösen.

Leipzig, 20. August. (Die Zweiteilung der Leipziger Messe.) Der Sachverständigenausschuß für die Technische Messe hat sich dahin ausgesprochen, daß die Wiedervereinigung der Leipziger Messe mit der Allgemeinen Mustermesse wünschenswert sei. Voraussetzung für die Wiedervereinigung ist die Neubeschaffung von 15—25 000 qm Ausstellungsgräumen, die vielleicht in den schon bestehenden Hallen auf dem städtischen Ausstellungslande ohne Extraaufwendungen für Neubauten gefunden werden können. Bis zur Entscheidung befürwortet der Sachverständigenausschuß die Vorlegung der Technischen Messe vor die allgemeine Mustermesse, vorausgesetzt, daß die Erfahrungen in diesem Herbst nicht zeigen, daß der Abbau der Technischen Messe dem Aufbau der Allgemeinen Mustermesse im Wege steht. Der von mehreren Seiten gemachte Vorschlag, die Technische Messe nur einmal im Jahre abzuhalten, soll einer Kommission vorgelegt werden. Diese hätte auch dann zu entscheiden, ob Frühjahr oder Herbst für die einmalige Technische Messe günstiger ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August. (Neue Vordrucke zu Schecks, Ueberweisungen und Zahlungsaufweisungen.) Amtlich wird gemeldet: Im Postverkehr wurden neue Vordrucke zu Schecks, zu Zahlungsaufweisungen und zu Ueberweisungen eingeführt, den Schecks und Ueberweisungen ist ein Loschriftzettel angefügt. Der Stammschritt ist weggefallen; dafür befindet sich hinter Blatt 50 ein Nachweis über die einzelnen Blätter des Scheck- und Ueberweisungsscheffs.

— (Eine Note Deutschlands an die Verbandsmächte wegen des Aufsturus in Oberschlesien.) Wie aus Berlin berichtet wird, hat sich die deutsche Regierung durch eine Note an die Verbandsmächte bemüht, die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen auf den Ernst der Lage in Oberschlesien hinzuwirken. Sie erwartet von den verbündeten Regierungen, daß sie unverzüglich für den Schutz des Lebens und Eigentums der friedlichen Bevölkerung sorgen und damit die Vorbereitungen schaffen werden, die zur ungehinderten Fortsetzung der Arbeit in diesem für das Wirtschaftsleben von ganz Europa so wichtigen Bezirk erforderlich sind. Die deutsche Regierung würde es mit Dank begrüßen, wenn ihr zur Beruhigung der sehr erregten öffentlichen Meinung baldigst mitgeteilt werden könnte, daß es der Verbandskommission gelungen ist, den von ihr übernommenen Schutz Oberschlesiens wirksam durchzuführen.

— (Deutschland und Rußland.) Wie unser Vertreter von maßgebender Seite erfährt, verfolgt man in Kreisen der französischen und auch der englischen Politik Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, die angebahnten Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland dadurch zu sichern, daß durch nichtswürdige Verleumdungen gegen die deutsche Regierung über eine angebliche Geheimveränderung zwischen Berlin und Moskau allgemeines Mißtrauen erweckt wird. Die Reichsregierung wird sich durch einen derartigen Feldzug des Mißtrauens nicht davon abhalten lassen, diejenigen Fragen mit den Vertretern der Moskauer Regierung zu erörtern, die im Interesse der Wiederherstellung normaler Beziehungen zu dem Osten richtig und notwendig erscheinen. Darüber hinaus wird die deutsche Regierung keinerlei Besprechungen mit den Vertretern der Moskauer Regierung pflegen, einmal sie nicht im mindesten daran interessiert ist, durch eine einseitige Orientierung der Außenpolitik das Verhältnis zu anderen Mächten zu trüben. Wenn von russischer Seite erklärt wird, daß der Versäler Friedensvertrag für Rußland nicht existiere, so kann die deutsche Regierung daraus nicht den geringsten Grund ableiten, daß irgendwelches Mißtrauen gegen

Deutschland erweckt wird, weil es der Berliner Regierung ebenso maßgeblich wie den Alliierten erscheinen kann, ob Moskau den Versäler Vertrag anerkennt oder nicht.

— (Zu den Vorfällen in Deutschland.) Die Stadt Eichen in Anhalt ist in der Nacht vom 20. auf 21. August der Schauplatz eines kurzen kommunistischen Putschversuchs gewesen. Gegen 100 bewaffnete Arbeiter hatten die öffentlichen Gebäude besetzt und den Eisenbahn- und Postverkehr unterbrochen. Man hatte in Eichen auch den Bürgermeister abgesetzt und die Räterepublik ausgerufen. Ueber zwei aus Dessau herangekommene Bataillone Reichswehr haben den Putsch wieder unterdrückt. Auch in mehreren Industriestädten des Reichlandes machten sich Putschversuche der Kommunisten bemerkbar. Aber man darf sagen, daß der größte Teil der deutschen Arbeiter doch von den Putschern nichts wissen will und daß man überall in Deutschland fest eingeschlagen hat, daß wir Ruhe und ungehinderte Arbeit brauchen. Auch die unabhängige Sozialdemokratie steht auf diesem Standpunkte.

Schweiz.

— (Zu den Ministerkonferenzen in Luzern.) Die „Agenzia Stegani“ meldet über das Zusammenkommen des Ministerrats in Luzern, daß sich die beiden Ministerpräsidenten wie zwei alte Freunde begrüßten. Dagegen soll die Einladung des englischen Premierministers ausschließlich zu einem freundschaftlichen Besuche und persönlichen Remontrancen Folge leistete und obwohl hier kein bestimmtes politisches Programm zur Diskussion steht, ist es einleuchtend, daß die beiden Staatsmänner sich über alle aktuellen Fragen, die gegenwärtig Europa bewegen, unterhalten werden, allerdings nur zur allgemeinen Orientierung und nicht im Sinne bestimmter Beschlüsse.

Frankreich.

Paris, 24. August. (Aufruf an das Proletariat der Welt.) Die „Humanité“ erhält aus Amsterdam, wo seit einigen Tagen Mitglieder des internationalen Gewerkschaftsbüros verammelt sind, die Nachricht, daß das Bureau einen Aufruf veröffentlicht, der das Proletariat der ganzen Welt auffordert, sich zusammenzuschließen um seine unüberwindliche Opposition gegen den Krieg zu erklären, und den allgemeinen Weltfrieden auf der Grundlage der Sicherung der revolutionären Errungenschaften und der Unabhängigkeit der Völker zu erzielen. Der Verband verlangt von allen Zentralstellen ebenfalls Massenkundgebungen gegen Kriegsteilnahme zu veranstalten.

Die Lage in Oberschlesien.

Der Randkreis Kattowitz vollständig von den Polen besetzt.

Beuthen, 22. August. In Kattowitz sind die Polen eingebrochen. Die Sicherheitswehr wurde zurückgezogen, da mit ihren Uniformen Mißbrauch getrieben wurde. Der Randkreis Kattowitz ist vollständig von den Polen besetzt. Beuthen ist von den Polen vollkommen eingeschlossen. Auch Rößberg, unmittelbar vor den Toren Beuthens, ist in polnischer Hand. Eine Unmenge fremder Elemente treibt sich herum. In Keife Rybnik ist der Streik vollkommen. Auch dort erwartet man einen Putsch. Auch der Kreis Tarnowitz ist zum überwiegenden Teile von den Polen besetzt. In Hindenburg und Mikulischitz gährt es außerordentlich. In Zwischenfällen ist es in diesen Orten aber bis jetzt noch nicht gekommen. In Kattowitz wurde gestern der polnische Arzt von Mikoski hingerichtet. Die Verurteilung ist ohne Zwischenfall verlaufen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Arzt tatsächlich beim Verbinden von Verwundeten ermordet wurde. Von interalliiierter Seite wird berichtet, daß eine Säuberungsaktion in den besetzten Kreisen bereits im Gange sei. Zum Schutze der Grenze würden seitens der interalliierten Kommission die nötigen Maßnahmen getroffen. Die Sicherheitswehr hat einen Teil der leichten Waffen zurückgelassen. In Oppeln herrscht auch ziemlich Erregung. Die Telegraphenleitungen sind wahrscheinlich von polnischer Seite durchschnitten worden, sodaß erhebliche Störungen im ober-schlesischen Telefonverkehr eintreten.

Bandenwesen.

Beuthen, 23. August. Das Bandenwesen nimmt besonders in den Kreisen Tarnowitz und Rybnik weiteren Umfang an. In Tarnowitz wurden hauptsächlich die Förster, Wirtschaftsbeamten und Lehrer überfallen. Die Lehrer flüchteten, sodaß der Schulbetrieb still liegt. In Bismarckhütte wurde gestern nachmittags das Rathaus von einer polnischen Bande überfallen, doch gelang es, diese blutig abzuschießen. Überall war es gestern im gesamten Auslandsgebiet zu Schiebereten gekommen. Ein auffälliger Umschwung macht sich seit gestern nachmittags in dem Verhalten der Besatzungsbehörden geltend, und zwar besonders nach dem Eintreffen des Chefs des Stabes des Generals Le Rond, eines Oberleutnants. Die Sicherheitspolizei findet jetzt seitens der Besatzungsbehörden volle Unterstützung. Die Besatzungsbehörden sind bemüht, mit allen Mitteln die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Aus Kattowitz erfährt man, daß bereits ein Befehl erlassen worden sei, morgen Vormittag alle Waffen abzuliefern. Hierauf wird eine Kommission, bestehend aus einem Franzosen, einem Engländer, einem Italiener, einem Polen und einem Deutschen, Hausdurchsuchungen vornehmen. Eine Hundertschaft der Sicherheitspolizei wurde in Lipine, wo sie von vielen Polen umlagert war, auf Veranlassung des Oberkommandos in Königschüttel befreit. Gestern nachmittags haben in Beuthen zwischen den Führern aller politischen Parteien Verhandlungen stattgefunden, um Mittel und Wege zur Wiederherstellung der Ordnung zu beraten.

Besserung der Lage in Oberschlesien.

Die Kommission der Verbandsmächte in Oberschlesien hat über den Landkreis Kattowitz den Belagerungszustand aufgehoben und alle erforderlichen Maßregeln zum Schutze der Grenzen gegen den Einfall polnischer Banden getroffen, sodaß man auf eine Besserung der Lage in Oberschlesien hinweisen kann. Die Kommission der Verbandsmächte hat auch alle Bürger aufgefordert, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen und auch dadurch zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung beizutragen. Durch eine besondere Kommission, bestehend aus je einem Franzosen, Italiener, Engländer, Deutschen und Polen sollen auch Hausdurchsuchungen nach Waffen in Kattowitz vorgenommen werden. Es ist sonach ein Umschwung auch in dem Verhalten der französischen Besatzungstruppen in Oberschlesien eingetreten und waren die Franzosen bemüht, die der deutschen Sicherheitspolizei von den Polen abgenommenen Waffen und Pferde den Polen wieder abzunehmen und der Sicherheitspolizei wieder zu übergeben. Auch Laurahütte wurde von den Franzosen besetzt und haben sich darauf die polnischen Aufständischen wieder über die Grenze zurückgezogen. Natürlich fehlt es nicht an neuen Zwischenfällen und ist es auch wieder in dem Kreise Tarnowitz zu Ausschreitungen gekommen, doch glaubt man, daß auch dort die Ruhe inzwischen wieder hergestellt worden ist. Jedemfalls kann festgestellt werden, daß sich die Kommission der Verbandsmächte nicht auf die Seite der Polen in Oberschlesien gestellt hat.

Anmaßende Forderungen der Polen und Franzosen. Nach den Berichten Berliner Blätter aus Oberschlesien spielen die Franzosen in Verbindung mit den Polen noch immer



die Herren in Oberschlesien. Es ist dies auch dadurch als erwiesen anzusehen, daß die Polen in Oberschlesien sich anmaßen, den Verkehr unter Androhung von Waffengewalt zu kontrollieren, und daß die Franzosen dies bis Sonnenabend in dem Orte Bopuzisch zugelaufen haben. Das Verhalten der Franzosen und Polen in Oberschlesien gilt daher mindestens noch als zweideutig. Auch haben sich die Polen erdreistet, der Kommission der Verbandsmächte in Oberschlesien die Forderungen zu unterbreiten, daß die Angehörigen der deutschen Sicherheitspolizei wegen angeblicher Beteiligung an den Ausschreitungen in Katowitz bestraft und überhaupt aus Oberschlesien entfernt werden sollen. Auch soll der Stadt Katowitz eine Buße für den den Polen angerichteten Schaden auferlegt und den Bergarbeitern die Feiertage bezahlt werden, und schließlich verlangen die Polen, daß ein gemischter Bürgerausschuß die Ruhe und Ordnung in Katowitz und in ganz Oberschlesien aufrecht erhalten soll.

Der Russisch-Polnische Krieg.

(Die Lage an der russisch-polnischen Front.) Während an der Weichsel und vor Warschau und südlich von Ostrowka die Kriegslage für die Polen noch immer günstige steht, und Angriffe der Russen auf West Litwonsk zurückgewiesen worden sind, gibt doch der polnische Heeresbericht zu, daß die Spitzen des russischen Süddeeres bis ganz in die Nähe von Lemberg vorgedrungen sind. Nach dieser Nachricht versuchen also die Russen eine neue Umgehung der polnischen Front von Süden her. Sollte sich indessen die Nachricht bestätigen, daß die russische Nordarmee ihren Rückzug fortsetzt, so dürfte sich auch die russische Südarmee kaum noch weiter vorwagen. Die Stadt Soldau ist wieder von den Polen besetzt worden.

(Die russisch-polnischen Friedensverhandlungen in Minsk) befinden sich immer noch in dem Stadium der Vorbesprechungen, und hat der Vorsitzende der polnischen Friedensdelegation wieder Erklärungen von der russischen Delegation gefordert, daß Polen Beteiligungen für seine Unabhängigkeit und für sein Gebiet haben müsse. Der Präsident der russischen Delegation hat auch Vollmachten von den Polen daraufhin verlangt, daß die Friedensverhandlungen auch mit der Ukraine zu gelten hätten, da dieses Land eine unabhängige Republik sei, welche mit Rußland in einem Bundesgenossenschaftsverhältnis stehe. Die polnischen Vertreter haben dann auch wiederum den Anspruch Polens auf alle diejenigen Gebiete angemeldet, in welchen die polnische Bevölkerung die Mehrheit hat.

Berlin, 24. August. (Der russische Rückzug.) Der Korrespondent des „B. Z.“ in Posen glaubt davon warnen zu müssen, von einem völligen Zusammenbruch der russischen Nordarmee zu sprechen. Es müsse immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Rückzug sich zwar sehr schnell, aber in vorzüglicher Ordnung vollziehe. Sämtliche Straßen werden mit großer Aufsicht ausgenutzt. Selbst an den Straßenkreuzungen, wo zwei Divisionen miteinander kreuzen, werde gute Ordnung bewahrt. Alles Material ist auf Wagen geladen und wird mitgeführt, die Maschinengewehre gleichfalls, und zwar letztere auf Panzerwagen. Der Gewandemann des „B. Z.“ sah hunderte politischer Gefangener, meist reiche Großgrundbesitzer, inmittels Bewachungskordons, die zu Fuß auf dem Rückmarsch mitgeführt werden, unter dem Vorwand, daß die Zivilbevölkerung auf die roten Truppen geschossen habe.

Was ist Orgeßch?

Linksstehende Blätter bringen seit einigen Tagen sensationelle Enthüllungen über die Orgeßch, die eine Organisation zur Vorbereitung eines Putsches von rechts sei. Orgeßch ist die Abkürzung von „Organisation Escherich“. Diese ist die direkte Fortsetzung der durch das Spaer Abkommen aufgelösten Einwohnerwehren, eine Selbstschutzorganisation, die die Einwohnerwehren in einer Form, die nicht dem Friedensvertrag widerspricht, ersehen soll. Sie ist daher in Form privater Vereine organisiert. Ueber die Ziele der Organisation gibt ihr Leiter,

der Landeshauptmann der bayerischen Einwohnerwehren, Forst- rat Dr. Escherich, folgende Auskunft:

„Ganz Deutschland ist in Bezirke eingeteilt. Es handelt sich um eine Organisation, die ebensowenig auf Seiten der Konservativen und Rechtsstehenden wie auf Seiten der Sozialisten steht. Die Orgeßch ist eine Vereinigung der Mitte ohne parteipolitische Färbung und ohne Verfolgung parteipolitischer Ziele, zum Kampf gegen den Bolschewismus und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, wenn es nötig ist, mit der Waffe in der Hand. Die Orgeßch wird nicht auflösen, zu bestehen, ehe nicht der letzte Kommunist in Deutschland entworfen ist. Es gehören der Orgeßch Männer aller Parteien an, Reichstehende, Mehrheitssozialisten, Arbeiter und Großgrundbesitzer, und alle sind bereit, gegen den Bolschewismus anzukämpfen. Die Regierung ist zu schwach, um irgendwelchen Stolz gegen Deutschland auffangen zu können. Wenn bis jetzt der Bolschewismus noch nicht in Deutschland ist, so ist das lediglich ein Verdienst der Orgeßch. Wenn Deutschland vom Bolschewismus heimgesucht werden wird, dann wird man nach Bayern blicken und rufen: „Gefst uns!“ Ich bin zum rück- sichtslosen Kampf gegen den Bolschewismus bereit. Dies ist ein Ziel, das wert ist, dafür zu leben und zu sterben.“

In Bayern wird die Orgeßch offiziell gebildet, in Preußen ist die Haltung ihr gegenüber indifferent. Die sozialistischen Oberpräsidenten Noske in Hannover und Hörsing in Magdeburg haben sie allerdings für ihren Teil verboten. Es wird hingegen behauptet, daß in anderen Provinzen die Orgeßch Fühlung mit der Regierung und mit der Reichswehr habe.

Sowjet- oder Adels-Republik.

Dr. Walter Rathenau schreibt in der „Voss. Zeitung“ vom 13. Juli:

„Rußland nennt sich die Sowjet-Republik. Ich behaupte, daß es eine Sowjet-Republik nicht gibt. Es gibt in Rußland eine Autokratie, die, nicht wie ehedem, die Herrschaft einer Horde, eines Stammes oder einer Familie ist, sondern die Autokratie eines Klubs. Als ich vor einiger Zeit mit einem der Parteigänger dieser Autokratie zusammen war, sagte ich ihm: „Schön bin alt; wenn wir uns aber in zehn Jahren wiedersehen sollten, so werden Sie vielleicht vom Sowjetismus gar nicht mehr reden, sondern Sie werden sich bezeichnen als die Inhaber einer Adels-Republik nach venezianischem Muster, die geleitet wird von Ihren Klutmittgliedern, deren Abkömmlingen und Nachfolgern.“ Da lachte er zuerst und meinte, das wäre nicht so, doch schließlich sagte er: „Wäre denn das so schlimm?“

Es ist heute schon so! Es ist eine aristokratische Republik, nicht in dem Sinne, daß es durchweg adlige Geschlechter sind, aber in dem Sinne, daß eine kleine Anzahl von Menschen die absolute Gewalt, die Arme und das volle Kommando derjenigen Landestteile an sich gerissen hat, die es kontrollieren kann. Freilich sind das nicht die sämtlichen 150 Millionen russischer Bauern; die sind aber befristet durch Landzuwachs, und es wird sehr schwer sein, sie für irgend eine andere Bewegung zu gewinnen, die ihnen nicht die gleiche Befriedigung ihres Landhungers gewährt. Denkmäler und Kolossal sind daran gescheitert, daß die Offiziere hinter ihrem Rücken das Bauerngut wieder zum Ackergerat schlugen.

Der Sowjetismus ist eine Veranstaltung für anderthalb Millionen Arbeiter, die kaum mehr ernst betrieben wird. In den Fabriken gibt es noch Sowjets, aber sie haben nichts mehr zu sagen; der Regierungskommissar befehlt. Die 10- bis 12-stündige Arbeitszeit ist eingeführt. Die Zeitungen erzählen viel von den kommunistischen Sonntagen und Sonntagen; das sind freiwillige Arbeitstage. Es wird viel Weßens davon gemacht, daß eine Fabrikbesitzer ein Krankenhaus gesäubert oder ein Eisenbahngleis vom Schnee gereinigt hat. Daneben besteht Arbeitszwang in scharfer Form, Streik ist verboten und Akkorde werden erzwungen. Der Zentral-Sowjet ist noch da, er ist ein Parlament wie jedes andere, doch leichter zu behandeln. Denn man hat den einzelnen gegenüber nachhaltigere Argumente als in anderen Ländern.“

Bolschewismus und deutsche Arbeiterschaft.

Falsch entstandene Theorien.

In einer Unterredung mit zwei namhaften deutschen Arbeiterführern wurde auch die Frage behandelt, wie sich angeht die nicht zu leugnenden militärischen und diplomatischen Erfolge Sowjet-Rußlands die deutsche Arbeiterschaft zum bolschewistischen Problem zurzeit stelle. Die Antwort läßt sich in folgenden Sätzen zusammenfassen:

„Wohl niemand kennt die Stimmung der Arbeiterschaft so genau wie wir beide, die täglich mit Arbeitern verhandeln und gemäßigten und radikalen Elemente kennen gelernt haben. Die Arbeiterschaft rechnet damit, daß der bolschewistische Gedanke auch in Deutschland und Westeuropa Boden gewinnt, sie lehnt aber den russischen Bolschewismus in seiner Urforn ab und wünscht einen modernen Bolschewismus herbei, der auch die Interessen anderer Stände nicht unterdrückt, der vor allem die parlamentarischen Rechte des deutschen Volkes nicht beseitigt, die die Revolution ihr in weitem Maße geschenkt, denn einen Absolutismus wie in Moskau hält die Sozialdemokratie nicht für erstrebenswert; die deutsche Arbeiterschaft wünscht die in Rußland begangenen Fehler zu vermeiden, sie will einen Bolschewismus, der zum Aufstieg, nicht in den Abgrund führt, der gleichbedeutend mit gesundem Sozialismus und fest von Experimenten ist, die das deutsche Wirtschaftsleben erschüttern. Der ursprüngliche russische Bolschewismus — er hat sich auch schon bedeutend gemauert und Lenin hat seine Ansichten über Sozialisierung, Kapital, Produktion und Verkauf schon wesentlich revidiert — wäre zweifellos Deutschlands Untergang. Wir glauben nicht, daß sich große Massen der deutschen Arbeiterschaft noch für den russischen Bolschewismus mit seinen oft falsch verstandenen Theorien begeistern werden; Deutschland ist stark und geistig rege genug, sich einen deutschen, für unsere Verhältnisse geeigneteren Bolschewismus zu schaffen, wenn die Stunde geschlagen hat.“

In der Unterredung wurde auch auf den immer mehr um sich greifenden Nationalbolschewismus in Bayern hingewiesen, dem sogar Offiziere und höhere Beamte huldigen. Diese Kreise arbeiten nach Ansicht der beiden Arbeiterführer auf den Revanchekrieg hin und propagandieren zu diesem Zwecke ein Zusammengehen mit Rußland. Wir stehen, so sagte der eine der Parlamentarier, diesen Kreisen fern, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß wie in Rußland auch in Deutschland alle Kreise einmal zusammenarbeiten, um die Sklavenschaften der Entente abzuschütteln und der Menschheit zufriedenstellende Bedingungen für die Zukunft zu schaffen. Wie der Versailler Frieden von der Arbeiterschaft im Rheinland als kaudinisches Joch betrachtet wird und wie einig alle Kreise dort seien, daß die Herrschaft des französischen Siegeswahns bald ein Ende haben müsse, erläuterte eingehend und anschaulich der andere der beiden Führer. Nach seinem Ansicht gedbt sich Frankreich dort das eigene Grab.

Aus dem Gerichtssaal.

§ (Eine interessante Entscheidung) fällt das Landgericht Buxtehude am Donnerstag in den Strafsachen gegen den Rittergutsbesitzer Jakob Schmale in Brauna und seine Stiefmutter, die Rittergutsbesitzerin Rosa Schmale geb. Mat in Schwesdorf wegen Beseitigung von Kartoffeln, sowie gegen den Rittergutsbesitzer Karl Georg Leuthold in Semmichau bei Otda wegen Beseitigung von Weizengetreide. Die drei Beschuldigten hatten im vergangenen Herbst und Winter die ihnen für ihren Betrieb zugehörigen Kohlenmengen trotz wiederholter dringender Vorstellungen bei den zuständigen Beamten und den Kommunalverbänden Ramenz und Bausen nicht erhalten. Der Kommunalverband Bausen-Land hatte Leuthold, als ihm von einem Händler in Auisa die Lieferung von böhmischer Kohle versprochen worden war, die Ausstellung einer Hausbrandkarte verweigert. Den Beschuldigten mangelte es an Heizungs- material für ihre eigenen elektrischen Anlagen, die Drusch-

Viel Zeit hatte sie nicht mehr, denn Silba würde bald erwachen. Doch brauchte sie ja auch nicht lange Zeit. In einer Viertelstunde konnte sie ihre Nachforschung beendet haben.

Niemand hegeuete ihr auf ihrem Weg. Die Dienerschaft war unten im Erdgeschoß, und Graf Harro und die Komtesse waren auf ihren Zimmern.

Als sie am Turm anlangte, sah sie sich noch einmal vorsichtig um, sie wollte nicht gesehen werden. Es war ringsum alles still und menschenleer.

Schnell schloß sie die Tür auf und lehnte hinter sich an, damit sie durch ihr weites Offenstehen nicht verriet, daß sie im Turm war.

Und nun huschte sie schnell die Treppe empor nach dem Turmzimmer. Mit einem sicheren Griff fand sie jetzt den geeigneten Delpin. Ein Druck darauf öffnete die geheime Tür. Griselbis trat in den Hohlraum. Sie wollte erst den Boden des Wand- schranzes herunterklappen, ehe sie einen Stuhl hinein- stellte, auf den sie steigen konnte. Sie leuchtete mit ihrer Taschenlampe empor, um das Schnappschloß zu finden. Hochauf redete sie die Arme, um das Schloß zu erreichen. Und als die Klappe herunterfiel, ließ sie die Arme sinken und wollte nun aus dem Hohlraum ins Zimmer treten, um einen Stuhl zu holen. In demselben Augenblick sah sie plötzlich Komtesse Beate durch das Zimmer auf sich zuereilen, mit verzerrtem Gesicht und wahnhaftig glühenden Augen. Mit einem leisen Angschrei wich Griselbis zurück, in den Hohlraum hinein. Da warf die Komtesse mit aller Kraft die schwere, gefüllte Doppeltür ins Schloß — Griselbis war in dem engen Hohlraum gefangen; denn von innen konnte sie nicht öffnen.

Mit haßesfüllten Augen und einem fast trüf- nigen Lachen schlug die Komtesse noch mit der Faust an die Tür.

„Nun wirst du Ruhe geben, blonde Hexe, nun spioniere weiter. Jetzt sind wir quitt — da drinnen bist du gut aufgehoben bis in alle Ewigkeit“, intriefte sie zwischen den Zähnen hervor.

Fortsetzung folgt.

Griselbis.

Roman von H. Courths-Mahler.

Und in ihren Augen glühte der Wahnsinn. Starr geradeaus blickend ging sie in ihre Zimmer. Da sank sie plötzlich auf dem Teppich zusammen und schrie wie ein verwundetes Tier.

So lag sie eine Weile, bis das Offaen und Schlößen einer Tür an ihr Ohr drang. Das war die Tür, die zu Griselbis Zimmer führte.

Beate hörte einen leichten Schritt an ihrer Türe vorübergehen. Es war Griselbis Schritt. Sie konnte ihn, diesen beschwingten, elastischen Schritt.

Wie ein Tier kroch sie auf die Tür zu und erhob sich dann jäh. Beise öffnete sie die Tür und spähte hinaus. Da sah sie Griselbis gerade noch auf der Treppe verschwinden.

Ein wildes Glänzen lag in ihren Augen. War sie selbst verbannt von Harros Angesicht, war sie verdammt, diese glühende, unerwiderter Leidenschaft in sich rasen zu lassen und daran zu verbrennen, so sollte auch diese verhasste, blonde Hexe nicht an seiner Seite glücklich sein. Wurde sie selbst ins Verderben gestoßen, so riß sie auch die mit hinein, die trennend zwischen ihr und Harro stand.

Sie trat an das Fenster und sah hinaus. Wichtig — da unten ging sie, die blonde Hexe. Sie ging nach dem Turm hinauf. Was hatte sie immer wieder dort zu suchen? Auf dem Söller war sie selten zu sehen. Also waren es die Turmzimmer, die sie anlockten.

„Sollte mich meine Ahnung nicht trügen? Spioniert sie mich nach? Nun — um so mehr fordert sie ihr Verderben heraus. Sie soll nicht über mich triumphieren.“

Und als Griselbis jetzt im Turm verschwand, raffte sich Beate auf und folgte ihr.

Griselbis war, als sie die Bibliothek verließ, erst in ihre Zimmer geeilt. Sie schloß die Tür fest hinter sich zu und sank hilflos in einen Sessel zusammen. Die Furcht vor Beate war so stark in ihrer Seele, daß sie das Strauen schüttelte. Und sie hatte das

Gefühl, als müsse sie sich beeilen, um mit ihrer Mission zu Ende zu kommen, damit sie sich dann in Graf Harros Schutz flüchten konnte. Ah — eine heiße Sehnsucht war in ihr, in seinen Armen zu ruhen und sich von ihm beschützen und behüten zu lassen. Noch nie hatte sie dies Gefühl gekannt, das tödlichste Gefühl für eine Frau sich in der Liebe des Mannes, dem ihr Herz gehört, geborgen zu wissen. Sie konnte sich noch nicht sorglos dem Glück ihrer Liebe hingeben. Ein wahres, volles Glück konnte sie dem geliebten Manne nur bringen, wenn er als freier Mann neben ihr herstreiten konnte. Das wollte sie. Und deshalb mußte sie erst ihr Werk zu Ende führen.

War Komtesse Beate wirklich, wie sie nicht mehr zweifeln konnte, die Mörderin der Gräfin Alice, so hatte sie auch Verdacht geschöpft, daß ihr nachspähte. Das bewies ihr Verhalten in der Bibliothek. Würde die Komtesse nun nicht alles tun, was in ihrer Kraft stand, um sie unschädlich für sich zu machen?

Griselbis überlegte, ob sie nicht gleich zu Graf Harro gehen und ihm alles sagen sollte, damit er selber die Spur weiter verfolgen konnte.

Aber — wenn sie einem Wahngedächte nachstrebte, wenn sie sich in ihrer Sucht, Graf Harros Aufschuß zu beweisen, und bestrafte von ihrem Traum, in falsche Vermutungen verirrte? Wie sollte sie dann vor ihm bestehen? Noch hatte sie ja keinen eliatanten Beweis für die Schuld der Komtesse. Oder war der Ring im Wandschrank Beweis genug? Sie wurde selbst wieder irre. Ja fürchtbar war ja das Verbrechen, das sie der Komtesse zutraute.

So sah sie noch, als sie hörte, daß die Komtesse ihre Zimmer betrat. Die Angst, Wand an Wand mit dieser hier oben in dem abgelegenen Teil des Schlosses zu sein, übermannte sie. Und es trieb sie auch hinterher in den Turm. Sie wollte feststellen, ob es möglich war, daß man, wenn man auf einem Stuhl stand, in dem Hohlraum bis an die Tür zu dem Wandschrank gelangen, diesen öffnen und mit den Händen in das Zimmer der Gräfin reichen konnte. Hatte sie darüber Gewißheit, wollte sie doch lieber Graf Harro alles sagen und gemeinsam mit ihm weiter nachforschen.

Sie steckte die Taschenlampe zu sich und eilte hinaus.



lokomobilen, die Heiz- und Kochöfen für Leute und Vieh, es drohte damit die Gefahr, daß ihnen die Leute davonliefern, daß mindestens ihre Betriebe schwer beeinträchtigt und die allgemeine Lebensmittelversorgung dadurch wesentlich behindert würden. In dieser Zwangslage hatten sich die Schmoles an die Verwaltung der Grube Hege Wiednis, Leuthold an den Arbeiterrat der Grube Zeißholz privatim gewandt, die Schmoles hatten gegen Lieferung von 80 bez. 20 Zentnern Kartoffeln, Leuthold einmal gegen Abgabe von 10 Zentnern Hafer und 2-3 Zentnern Roggen die nötigen Kohlen eingetauscht erhalten. Als Leuthold ein zweites Mal am 9. Januar 1920 20 Zentner Roggen zum selben Zwecke nach Zeißholz abgeschickt hatte, war die Sendung in Hülfe angehalten und beschlagnahmt worden. Vom Schöffengericht Kamenz war Schmoles zu 4500 Mark, seine Stiefmutter zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, Leuthold hatte vom Schöffengericht Bauken Geldstrafen von 200 und 400 Mark erhalten. Berufung eingelegt hatten Schmoles gegen ihre Verurteilung, die Staatsanwaltschaft, weil Leuthold im zweiten Falle nur wegen versuchter Beisteherschaft bestraft worden. Das Landgericht entschied

heute, es habe zwar bei den Beschuldigten kein strafsuschließender Notstand, aber ein Widerstreit der Pflichten vorgelegen. Durch den Kohlenmangel und das Versagen der betreffenden Behörden sei nicht nur die Familie, das Personal, das Vieh und der Betrieb der Beschuldigten gefährdet, sondern vor allem der Zweck der Versorgungsge- gese in Frage gestellt worden. In dieser Zwangslage hät- ten sie richtig gehandelt, und es sei ferner anzunehmen, daß sie, nachdem sie ihre Ablieferungsoll erfüllt hätten, überzeugt gewesen seien, daß ihre Handlungsweise nicht strafbar sei. Die Breche, die mit dieser Entscheidung in die Anwendung der Strafbestimmungen gelegt werde, sei jedenfalls nicht größer, als die durch die wiederholten eigenmächtigen Durch- brechungen der Rationierungsvorschriften von Seiten der Arbeiterräte geschaffenen Lücken. Beide Schmoles und Leuthold wurden kostenlos freigesprochen.

Vorausichtige Witterung

Mittwoch: Wechselland bewölkt, mäßig warm, zeitweilige Regen, strichweise Gewitter.

Auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“ kann jederzeit abonniert werden.

Sportnachrichten.

Wettspielergebnisse:

Pulsnitz I 3 : Großröhrsdorf I 3. 1 : 6
Pulsnitz II : Sudissa III Baußen 0 : 3
Pulsnitz I : Sudissa II Baußen 5 : 3

Die veranstaltete Sammlung zur Sportkasse ergab den erfreulichen Betrag von 156,— Mk. für welche allen Puls- nitzer Sportliebhabern herzlich gedankt sei.

Herrnhaus.

Bei ungünstigem Wetter wird das Konzert bis auf weiteres verschoben
Otto Weber.

! Olympia - Theater !

Heute Dienstag 1/7 und 1/9 Uhr:
Die Herrin der Welt. II. Teil
Mittwoch — 7 Uhr — Mittwoch
Der große Film mit Carola Tvelle
Die Insel der Glücklichen.
Herzliches Drama in 5 Akten.
Die fromme Helene. Lustspiel in 2 Akten.
Sauptrolle: Hanni Brinkmann.

Hotel Haufe, Grossröhrsdorf.

Mittwoch, den 25. August:
Großes Konzert
vom Ver. Großröhrsdorfer Musikkorps.
Mitwirkung: M. Petasch,
Solo-Celiste vom Hamburger Philharmon. Orchester.
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt M. 1.50.
Nach dem Konzert
BALL.
Unübertroffen! Erstklassig!
Um freundlichen Besuch bittet
Oskar Iser.

Vereinig. ehem. Mehnert'scher Tanzschüler

Heute abend 8 Uhr findet im Hotel Haufe, Groß- röhrsdorf eine
Versammlung
statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. D. B.

Herren- und Damen - Hüte.

Eingetroffen sind nun ca. 30 neueste
Wintermodellformen,
welche zur freien Besichtigung stehen.
Hüte zum Umpressen auf diese Formen werden schon jetzt angenommen und kann der äußerst niedrige Preis von Mk. 10.— für Filz- und Tuchhüte und Mk. 12.— für Velour- u. Plumeschüte infolge Vorrat an alten Materialien voraussichtlich bis Ende September beibehalten werden.
Großröhrsdorfer Hut-Umpressanstalt neben der „Linde“
Annahme und Verkauf 116 b.

Heilsalbe Seidencreme

Bewährt durch seine hautbildende Heilkraft bei allen u. frischen Wunden, Beinschäden, Brand- wunden, Flechten. Nur in Apotheken erhältlich!

Jas. Werke, Chemnitz, Thumitz's

Mein Preisabschlag bietet z. Z. große Vorteile beim Einkauf von **Polster-Möbeln u. Sofa bezügen.**
Tapezierer Gentsch, Oberlichtenau.

Möbel fabrik Max Trips
Inh.: Albin Wauer
Dresden-N., Königsbrückerstr. 56
Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

D. r. U. U.
Mittwoch, 25./8., abends 8 Uhr im Herrnhaus wichtige **Versammlung.**
Erscheinen aller erwünscht.
Der Gef.-Vorstand.



Kessel-, Aluminium- u. Kupferschweißung
Verschweißung von Kessel-Frassungen auf autogen oder elektrischen Wege, sowie autogen Schnalarbeiten übernimmt
Chemnitzer Kessel- schweißerei, Chemnitz
Sonnenstr. 13. Fernr. 5429.

: Feinsten :
Speisegrup
Pfund 2.60 Mark empfiehlt
Konsumverein Pulsnitz.

Bettmässen
Befreiung gärt. sofort. Alter und Geschlechtsangabe.
Schwerhörigkeit
ges. gesch. Methode. Unsichtb. bequem zu tragen.
Flechtenleiden
Dauerbeseitigung. Glänzende Anerkennungen.
Graue Haare
Erreichung der Naturfarbe. Wunderbare Erfolge. Versand aller hyg. kosm. pharm. Präp. und Nennheiten. Auskunft erteilt kostenlos mit Angabe des Wunsches.
Wohlfahrt Versand Mün- chen, 5P. Hiltensbergerstr. 6

Geld
Darlehn, Betriebskapital erhalten rechtschaff. solide Leute u. Firmen schnell u. diskret in jeder Höhe von Selbstgeber d. Nietzel, Chemnitz, Augustinburger Str. 19.
Kluge Frauen!
trinken mit Erfolg Benedikten- tee. — Zu haben: Central- Drogerie Jentsch.

*Was soll denn Frau Firma kuuuuu,
Was soll denn Frau Waaa uuuuuu,
Wann kann Insuperate lauffen,
Da zeigen, was Du woll' n verkaufen!*

+Gummikaren
Spülapparate, Frauendou- chen, Clysos, Schläuche, Un- ter-Lagen, Vortall-Binden, Franentropfen u. a. sanitäre u. **Gummikaren** u. a. Anfragen erb. (Damenbedienung durch m. Frau) **W. Heusinger Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.**

Geld auch ohne Bürgen sofort auszuleihen durch **Carl Wolf, Chemnitz,** Telef. 8938. Bernsdorferstr. 46.

Die Buch - Romane
erscheinen in sauber ge- druckten einbandfertigen Wochenheften. Jedes Heft kostet 50 Hg. — Ein Roman umfaßt 15-20 Hefte. Dem letzten Hefte jedes Romans wird eine schöne, farbige Einband- decke zum Einbinden der — Hefte beigegeben.

Zu verkaufen
Junge Hühner
sind zu verkaufen
Vollung Nr. 32.

Stellen-Angebote

Dienstmädchen
für Landwirtschaft gesucht.
Zu erfragen Geschäftsst. d. Bl.

Anwartsung
für Vormittag od 1. Oktober gesucht.
Zu erf. Geschäftsst. d. Bl.

Wichtig!
Sehr schnell und mit täglich nur einständiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterschafts-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einbindung von 2.00 M. geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems.
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung
in Leipzig 23.

Herren- und Damen-Hüte
werden auf neueste, chike Formen umgearbeitet
Annahmestelle: Franz Hockauf, Vollung.

Dank und Nachruf.
Herzlichen Dank Allen, die uns beim Heimgange un- seres teuren, unvergeßlichen Gatten und Pflegevaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Fr. Aug. Manilius Schöne
durch Wort und Schrift, den so reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Zeuner für die tröstenden Worte, Herrn Kantor Weiß für die erhebenden Gesänge und den Herren Schulvorständen für die herrliche Kranzspende.
Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein »Habe Dank!« und »Ruhe sanft!« in die Ewigkeit nach.
Lichtenberg, den 24./8. 1920.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
„Lerne leiden ohne zu klagen!“
Dies Sprüchlein sagtest Du oft zu uns
Du hast Deine Leiden geduldig getragen
Nun ist Dir wohl, der Schmerz ward uns.